

Walter Ulbricht wurde an der Arbeit der Volksbildungsorgane harte Kritik geübt. Diese Kritik besteht aber nicht erst ab heute, sondern wurde fast in jedem Plenum unseres ZK, besonders seit dem 30. Plenum, und in mancher Sitzung des Politbüros und des Sekretariats des ZK zum Ausdruck gebracht. Auch die Parteiorganisation des Ministeriums beschäftigte sich ernsthaft mit den Ursachen des Zurückbleibens des Schulwesens im Vergleich zu der stürmischen sozialistischen Entwicklung unserer Wirtschaft. Ebenso dürfte es wohl kaum eine Kreis- oder Bezirksdelegiertenkonferenz in Vorbereitung des Parteitages gegeben haben, in der nicht Fragen der Volksbildung heftig diskutiert wurden.

Ich habe nicht die Absicht, diese Kritik an unserer Arbeit irgendwie abzuschwächen oder auf die leichte Schulter zu nehmen. Dazu ist die Sache zu ernst und die Verantwortung zu groß, die die Partei uns übertragen hat. Soviel kann ich aber dem Parteitag aus tiefster Überzeugung und ohne ein Tüpfelchen Übertreibung mit gutem Gewissen sagen: Kein Wort dieser Kritik, sei es von der Führung der Partei, sei es von Arbeitern, Genossenschaftsbauern oder Angehörigen der schaffenden Intelligenz ist in den Wind geredet worden.

Gewiß hatte die Partei recht, als sie feststellte, daß die tieferen Ursachen der Mängel im Volksbildungswesen hauptsächlich politisch-ideologischer Natur gewesen sind und daß manche dieser Mängel längst noch nicht überwunden sind.

Immer noch gibt es gewisse konservative Erscheinungen und Gewohnheiten sehr zählebiger Natur. Man kann auch nicht behaupten, daß der Revisionismus in allen seinen Spielarten bereits in allen pädagogischen Schlupfwinkeln aufgestöbert worden wäre.

So war in der Vergangenheit eine der Hauptschwächen in unseren Schulen eine dogmatische Erstarrung des Unterrichtsprozesses, wie sie besonders durch den IV. Pädagogischen Kongreß im Jahre 1949 proklamiert worden war. Im durchaus berechtigten und notwendigen Kampf gegen diese dogmatische scholastische Verkrampfung unserer Schule, im Kampf gegen das seelenlose Administrieren, das die Initiative der Lehrer fast erstickte, erkannten wir erst relativ spät, daß hinter manchen „Verbesserungsvorschlägen“ für unsere Lehrpläne, für die Schulstruktur und für manche prinzipielle^ pädagogischen Fragen der Feind steckte, der sozusagen im Anhängeverfahren glaubte, seine reaktionären, arbeiterfeindlichen Geschäfte betreiben